

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 51: Weihnachtsnummer

Artikel: In der Töchterschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnacht

Nun steht in jedem Speisezimmer
ein immergrüner Tannenbaum.
Die Kerzchen machen ein Geflimmer;
Das Grün des Bäumchens sieht man kaum.

Die Kinder singen fromme Lieder
und essen haufenweis Konfekt.
Die Jungfrau schlägt die Augen nieder,
womit sie, was sie will, bezaubert.

Der Jüngling küßt sich die Kusine
mit einer Glut, wie einst im Mai.
Ein Büblein macht mit froher Miene,
was es geschenkt bekam, entzwei.

Annexionen

Als der Krieg entbrannt war und
Von der schönen Erden
Deutschland sollte radikal
Ausgetilgt werden —

Ja, da gab's zu tadeln nichts
In den welschen Blättern,
Selbstverständlich sandten das
Unsere teuren Vettern.

Aber da der Schuß heut' läßt
Aus dem Rohr gefahren,
Krahen sie sich zornenibrannt
In gesträubten Haaren.

Schimpfen, was das Maulwerk hält,
Über Annexionen.
(Wär' der Sieg beim Bierverband,
Würd' es anders tonen.)

Aber da es nicht will sein,
Wie ihr's wünscht, ihr Herren:
Müßt ihr vor der Wirklichkeit
Euch nicht länger sperren.

Schweigt und träumt der Hoffnung nach,
Ihren letzten Resten —
Wer zuletzt lacht, Freunde, lacht
Immer noch am besten! —

helveticus

Pro Italia

Ein nicht ganz unbekannter Chirurg in
der Schweiz, der aus seiner Nationalität
kein Hehl macht, operiert im auditorium
maximum eines Spitals. Dabei brechen
ihm verschiedene feinere Sägen ab, sodaß
er schließlich verärgert die Schwester fragt:
„Woher kommen diese Sausägen?“ Prompt
erfolgt die Antwort: „Aus Deutschland,
Herr Professor.“ — Wieherndes Gelächter
auf den Bänken der Studierenden. Große
Pause und roter Kopf des Herrn Professors
und schließlich als Antwort für die
Abfuhr: „Dann waren sie sicher für
Italien bestimmt!“ (Es lebe die schweizerische
Neutralität!) —

Die Mädchen spielen oder zanken.
Die Tante träumt vom Traualtar.
Die Alten sind mit den Gedanken,
wo ihrer Jugend Eiland war.

Und etwa einer denkt mit Bangen
der bösen Seiten und der Pflicht
und fragt sich schüchtern: Wird es langen?
Wird's weiter langen oder nicht?

Die Seiten sind so schlecht und scheußlich,
daß jeder Mensch und gute Christ
schon damit letzten End's und schleußlich,
daß er bloß lebt, zufrieden ist.

Paul Ultheer

Zürcher Kaffeehauswitz

In einem Zürcher Kaffeehaus wurde
dieser Tage folgendes erzählt:

„Wissen Sie auch, was das deutsche
und das russische Heer mit ihren Herrschern
gemeinsam haben?“

„Wissen Sie nicht?“

„Nun, die Kopfbedeckung.“

„Inwiefern?“

„Ganz einfach: Der deutsche Kaiser
heißt Wilhelm und die Soldaten tragen
auf dem Kopf einen Helm. Und der russische
Zar heißt Nikolaus und der russische
Soldat hat auf dem Kopf — die
Laus.“

Der gordische Knoten

„Mein Sub ist ein gordischer Knoten,
Ich werde aus Willi nicht klug.“
Beklagte ein Vater sein Schicksal
Mit traurig bekümmertem Zug.

Da sagte ein Freund von dem Vater:
„Du bist ein furchtloser Lurch:
Jetzt mach' es wie Alexander
Und haue den Knoten durch.“ Rudolf Gschickha

Ahnungsvoll

Pferdeverleiher (zum Sonntagsreiter,
der sich eben aufs Pferd schwingen
will): Sie, Herr Mayer, vielleicht können
wir noch ein Geschäft machen, ich bin nämlich
auch Agent einer Unfall- und Lebens-
versicherungs-Gesellschaft!

Unke

In der Töchterschule
Lehrerin: Sie, Gräulein Anna, konjugieren
mir einmal das Zeitwort lieben.
Als Präsens: ich liebe — Imperfektum?
Anna: Ich liebte.
Lehrerin: Perfektum?
Anna: Ich habe — geheiratet!

Unke

Druckfehlerteufel

Es ist zweifellos, daß die Kursgestaltung
nach Siedenschlüß eine hausierende Tendenz
aufweisen wird.

Ing.

Zu einem Speech

Er sprach von vielen, vielen Dingen
Auf seinem demokratischen Thron.
Von einem nur hört' ich nicht singen:
Von Munition.

Er sprach von Industrien, die man
Bös bringen will um den Lohn:
Doch rüßt' man gerne, wo und wie man
Macht Munition.

Ja, glücklich ist ein Land zu preisen
Und Gottes Segen ist bei Kohn,
Kann es verkaufen all' sein Eisen
Als Munition.

Swar schaut man auch verdrossene Mienen —
Längst hätten wir den Frieden schon! —
Beachtlich ist doch zu verdienen
An Munition.

Den Frieden wird man zwar erleben
Und alles findet seinen Lohn,
Und wer da gab, dem wird gegeben
Sür Munition.

Ja, tanzt man einst den Friedensreigen
Und schweigt dann aller Haß und Hohn,
Wo mögen dann die Aktien steigen
Sür Munition?

Politicus

Schlimm

A.: Wie geht's Ihrer Frau Gemahlin?
B.: Ach, sie hat immer mit ihrem Kopf
zu tun!

C.: Kann denn der Arzt nichts dagegen tun?
B.: Nein, der Arzt nicht, nur die Modistin!

Unke

Neues vom Serenissimus

„Da heißt's immer: „Wir nahmen die
Sestung im Sturm!“ Tja — lieber Kindermann: wie kommt denn das eigentlich
— ähm — daß es justament bei Einnahme
einer Sestung immer stürmt — wie?“

Alois Ehrlich

oooooooooooooooooooooooooooo
Im Weihnachtsmond, im Februar und im Maien,
Im Norden, Süden, Osten und im Westen,
Von allen Weinen sind die alkoholreichen,
Und zwar die Meisener, die allerbesten.